

Im Vorangehenden ist eine Reihe von Fällen vorgeführt, in denen der Blumentopf Verwendungseignung besitzt. Die Verwendungsarten werden sich im Einzelfalle vermehren, verbessern und ausbauen lassen. Das bleibt den Verhältnissen und dem Züchter überlassen.

Eines hat sich gezeigt: Der vergessene, wenig beachtete Gartentopf ist eines der wertvollsten, vielseitigsten, dauerhaftesten, billigsten und unter den meisten Umständen bequem zur Hand befindlichen Zuchtgeräte.

Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, einen oder den anderen Entomologen, dem sich Möglichkeiten zur Zucht bieten, auf diese noch so wenig bebauten und so ungemein ergiebigen, wichtigen Gebiete biologischer Forschungen hinzulenken. Die hier gegebenen Ratschläge können ihm ein erster Führer sein.

***Leistus Bänningeri* sp. n., eine neue westkarpathische Art.**

Von J. Roubal, Baňská Bystrica.

Diese neue Art gehört nach Bänninger (Ent. Mitt. 1925, XIV., 331—332) zum subg. *Leistidius* K. Dan. (M. K. Z., I. 171). Sie hat mit der einzigen europäischen Art, *piceus* Fröl., sowie mit deren subsp. *alpicola* Fuß (Holdhaus, Untersuch. ü. d. Zoogeogr. d. Karp., 1910) nur das gemeinsam, daß sie nach der Tabelle in dieselbe Untergattung zu stehen kommt.

Pechschwarz, gar nicht metallisch, ziemlich stark glänzend, alle Extremitäten und der Mund bräunlich-gelb, der Halsschild ringsum und die Elytren seitlich rötlichgelb durchscheinend, die Unterseite heller kastanienbraun, das Abdomen noch heller, insbesondere gegen die Spitze, Kopf quer, mittelgroß, schmaler als der Halsschild, weniger gewölbt als bei *piceus*. Die Mundteile etwa wie bei *piceus*. Die Augen halbkugelig, kleiner, aber eher stärker gewölbt als bei *piceus*. Die sehr tiefe Einschnürung des Kopfes befindet sich fast unmittelbar hinter dem Hinterrand der Augen, während sie bei *piceus* merklich davon abgerückt ist. Zwischen den Augen sind etwa 6 seichte Grübchen wahrnehmbar; der Kopf ist dasselbst fein quer gerunzelt, neben den Augen sind einige Längsrunzeln. Die Gularborsten sind auf einem sehr kräftigen Kamme eingefügt. Fühler schlank, verhältnismäßig kürzer als bei *piceus*, ihr Glied 2 um ein Drittel länger als breit, zur Basis verengt, Glied 3 zweimal so lang als breit, ein wenig gebogen, Glied 4 zweimal so lang wie Glied 2, Glied 5 um ein Drittel länger als Glied 3, das 6. sowie das 7. kürzer als das 5., beide gleichlang, die folgenden allmählich etwas kürzer. Halsschild verhältnismäßig klein, quer, im vorderen Drittel am breitesten und hier um ein Drittel breiter als

lang, herzförmig, seitlich eher stärker gerundet als bei *piceus*, vor allem hinter den stumpferen Vorderecken; die verengte Basalpartie ein Sechstel der Länge einnehmend, ihre Seiten parallel, die Hinterecken rechtwinkelig, die Basis gerade, sanft gewölbt, die vorbasale Querfurche tief, in der Mitte winklig, sowie die Basalpartie grob punktiert. Die Medialfurche tief, die Mittelpartie vor dem Vorderrand im Form eines Dreiecks grob punktiert. Die seitliche Randung ziemlich breiter und stärker aufgebogen als bei *piceus*, ihre äußerste Kante schwach verdickt, ihre gelbe Färbung von der übrigen braunen Partie markant abstechend. Die Marginalseta steht in der Mitte des Randes. Die Decken zur Basis viel schwächer verengt als bei *piceus*, weniger als zwei Drittel der Körperlänge einnehmend, ihr Basalrand grob, wagrecht, aber schwach konkav, die Humeralecken sehr deutlich, doch nicht zahnförmig; dahinter verläuft der Deckenrand eine kurze Strecke schwach und schief, und schon hier sind die Decken breiter als der Halsschild, dann setzt sich der Rand in eine Kurve fort, so daß die Decken immer breiter werden, bis sie etwa bei Beginn des letzten Viertels am breitesten sind; zur Spitze sind sie stumpf zugespitzt verlängert, jederseits vor dem Ende sanft ausgerandet. Die Streifen der nur mäßig gewölbten Decken sind etwas weniger tief als bei *L. piceus*, die ersten 6 Streifen tiefer als 7 und 8, der 8. nur vorne schwach angedeutet, nach hinten durch Punkte ersetzt; gegen die Spitze sind sie alle schwächer, ihre Punktierung dicht und ziemlich tief, vor dem Ende viel feiner. Die Zwischenräume breiter als die Streifen, schwach gewölbt. Im 3. sind 3 bis 4 eingestochene Punkte wie bei *piceus* vorhanden. Die Unterflügel sind nur als minimale Stummeln ausgebildet. Das 2. u. 3. erweiterte Glied der Vordertarsen des ♂ sind rundlich, viel kürzer als bei *piceus*. — Long. 6·5 bis 7 mm.

Patria: Tschechoslovakische Republik: *Rossia subcarpathica*, Carp. or., wo ich 5 übereinstimmende Exemplare (VII. 1923) alpin gefunden habe.

Ich widme die auffällige Art Herrn M. Bänninger (Gießen), dem hervorragenden Spezialisten der Gattungen *Leistus*, *Nebria* usw., welcher die Art gesehen hat und eine Type besitzt. Die 4 weiteren befinden sich in meiner Sammlung. (Diese Beschreibung ist ein weiterer Beitrag zu meiner Abhandlung „Zur Käferfauna der Ost-Karpathen, Čorná Hora“, Ent. Blätt. 1924, 111—113 und 144—147. 1926, 10—12.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [12_1926](#)

Autor(en)/Author(s): Roubal Jan

Artikel/Article: [Leistus Bänningeri sp.n., eine neue westkarpathische Art. 191-192](#)